

Berlin, 23. Februar 1881.

„Heute vor einem Jahre haben wir uns zum erstenmal gesprochen. Heute spreche ich zum letztenmal zu Ihnen. Ich bitte Sie herzlich, nehmen Sie das beifolgende Buch, das mir einst teuer war und das auch Ihnen gefallen hat, mit freundlicher Gesinnung auf zur Erinnerung an Ihre Freundin

Helene Jung.“

An Se. Durchlaucht

den Prinzen Reinhard zu Lohenburg.

Lohenburg.

In dem Pakete, das gleichzeitig mit diesem Briefe eintraf, lag jenes kostbare Andachtsbuch aus dem fürstlich Mlodzinski-Pratedkischen Familienschätze, das früher Reinhard's Bewunderung erregt hatte. Auf der ersten Seite standen folgende von Helene geschriebenen Worte: „Matthaeus 15, 4. Nam Deus praecepit, dicens, honora patrem tuum et matrem, et qui maledixerit patri aut matri, morte moriatur. 1875.

Reinhard war aufrichtig gerührt, als er das schöne Buch aufschlug. Er las die Bibelstelle, die Helene schon vor Jahren hier eingeschrieben hatte: „Denn Gott hat geboten: Du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben.“ Er las sie wieder und schüttelte den Kopf. Weshalb hatte sich Helene gerade dieses natürlichste und leichtest zu erfüllende Gebot besonders einprägen wollen? Es